

lichen Moment, um diese Zeilen von Stappel gehen zu lassen. Mein kleiner Demant Aline begiebt sich nach Breslau, um dort zu concertiren, bittet um ein Empfehlungsschreiben an Sie. Eigentlich bedarf das junge Mädchen keiner Empfehlung, sie empfiehlt sich von selbst, durch ihre Lieblich- und Freundlichkeit, durch ihre Anspruchslosigkeit und dann mein lieber Vichtl, durch ihr eminentes Talent. Außer Liszt habe ich noch keinen Künstler gehört, der ihr nahe kömmt. Hier ist Geist, Genie, Kraft, Ausdauer, mit Wärme und Gefühl vereint, abgesehen von einer staunungswürdigen bravour und dabei noch so jung. Mit Ihnen möchte ich über die Künst-

lerin sprechen können. Mehr Kraft hat Bülow, mehr Weichlichkeit Bronsart, mehr Ruhe und Kälte die Bronsart: aber das Mädchen trägt alles in sich. Lernen Sie sie kennen und Sie werden meiner gedenken.“ —

Es ist zwar nur ein kleiner Einblick, den die vorstehend abgedruckten Briefe in das künstlerische und seelische Leben des Fürsten Friedrich Wilhelm Constantin gewähren, aber dennoch geht aus ihnen hervor, welcher großen Wert es auch für die Geschichte des Hechinger Landes haben könnte, wenn an der Hand weiteren Quellenmaterials dem Leben von Friedrich Wilhelm Constantin eine umfassendere Würdigung zu Teil würde.

Der Kirchenbau in Stetten u. H. 1726—1730

Von P. Schäfer - Hitzkofen

In der „Zollerheimat“ vom März dieses Jahres ist in dem Aufsatz „Kirchenbauten in Hohenzollern“ von J. Wetzel das Baujahr der Kirche von Stetten u. H. mit „Nach 1700“ angegeben.

Im Staatsarchiv Sigmaringen findet sich nun in den Audienzprotokollen der früheren Grafschaft Hechingen in Fasz. 67 unterm 11. 12. 1726 der Bauvertrag, so daß das Baujahr der Kirche also genau bestimmt ist und hiermit ergänzt werden kann.

Der Vertrag lautet:

„Demnach die Pfarrkirche zu Stetten unter Hölstein um Verhütung der völligen Einfallung und deshalb anderer besorgenden Uebeln und Gefährlichkeiten notwendig und unumgänglich von neuem aufgebaut werden muß, zu welchem Ende auch Joseph Schäfer, Steinhauer und Maurermeister zu bemeltem Stetten u. H. angemeldet und solche aufzubauen sich offeriert und versprochen, also ist mit obrigkeitlichem Consens dieses Baues halber nachfolgender Accord in Beisein und Gegenwart Herrn Pfarrer des Ortes, Herrn Friedrich Leo, beider zur Zeit Heiligenpfleger, des Dorfes Vogt Stephan Mayers, Georg Schäfer und Bernhard Otten beider des Gerichts, auch des Baumeisters selbst getroffen und beschlossen worden und zwar:

1. ist obbemelte Kirche ihme, Maurermeister Joseph Schäfer für alles veraccordiert und verdingt worden für 1240 fl dergestalt und also, daß ihme Maurermeister auf das nächste Jahr 1727 600 fl in 2 Terminen, also nämlich auf den Monat Mai 300 fl und die übrigen 300 fl auf den September. Item auf vorbemelte Zeit 1728 wiederum jedesmal 50 fl gegeben und bezahlt. Der Ueberrest der 540 fl aber zielerweis all Jahr auf Martini und anno 1729 damit anzufangen und also bis 1739 inclusive zu cortimieren, jedesmal mit 50 fl. Vor das letzte Jahr aber 1739 nur mit 40 fl abgeführt werden solle.

Wohingegen

2. verspricht er Maurermeister Joseph Schäfer solche Kirchen bis auf folgendes 1727ste Jahr in völlig aufgebautem Stand, jedoch ohne Bestechung und Verputzung derselben und des Turmes zu setzen. Ein solches nichts destoweniger auch auf das folgende 1728ste Jahr geschehen solle.

Sodann 3. ist angedungen worden, daß zu der jetzmaligen Länge der Kirche ein neuer Chor von 21 Werckh-Schuh in der Länge und in der Breite nach dem producierten Riß, welcher dann in der vorigen Breite sein Verbleiben hat, aufgebaut, die Kirche mit Grund ausgefüllt und mit 4 Werckh-Schuh also erhöht werden solle, damit der tiefe Eingang in einen ebenen Weg und Eingang verkehrt sein möge. Belangend

4. die Sacrastia (Sacristei) soll nach Anweisung des Abrisses in 4eck a 9 Schuh mit einem Fenster erbauet und völlig ausgegipset werden.

Nicht weniger

5. solle die Kirche in der Höhe 20 Werckh-Schuh in sich begriffen, die Decke derselben in Ybs (Gips) oder einem glatten Getäfer, wie es dann begehret werde, verfertigt. Der Dachstuhl sonderbar wohl dauerhaft und nach jetziger Manier gemacht und mit doppeltem Dach versehen werden. Ingleichen auch

6. solle der Turm nach dem Abriß, und zwar auf die jetzige Höhe noch 13 Werk darauf gebauet, und die Kuppel (Kuppel) mit Schindeln verschlagen werden, und

7. sollen die Fenster in der Höhe 9 und in der Breite 4 Werk-Schuh sich befinden, und in oft bemelte Kirchen und Chor neun (9) Fenster, alle von großen hellen Scheiben oder kleinen Waldglas nach diesseitigem Belieben und Begehren kommen unr gemacht werden. Auch

8. alle Türen von eichenem Holz mit guten starken Bändern und Schlösser versehen sein. Die Stiegen, „Bohrbühne“ und all Uebriges wohl und recht gemacht werden solle. Ferners und schließlich

verspricht und verobligiert sich ermelter Meister Joseph Schäfer, die Kirch in solchen perfectionierten Stand zu bringen und zu stellen, daß er alle hierzu erforderlichen Handwerksleut, Baumaterialien und alle übrigen Notwendigkeiten ohne des Heiligen-Fabrique geringste Kosten und Schaden, außer das Fuhrwerk und Holz auch Kirchenstuhl, Kanzel und Altäre, da die drei letzteren Stück auch von neuem sollten gemacht werden müssen und die alten nicht mehr brauchbar wären, die Heilige Fabrique auf ihre eigenen Kosten beizuschaffen und machen zu lassen verbunden sein sollen, zu übernehmen und zu contentiren, auch noch über das, die völlige Fried-

hofsmauer zu bestechen, zu bedecken und zu renovieren.“

Der Maurermeister J. Schäfer konnte aber anscheinend sein Versprechen, die Kirche bis 1728 fertigzustellen, nicht halten, denn unterm 13. 10. 1728 beschwerten sich die Heiligenpfleger von Stetten u. H. bei ihrem Fürsten, daß Schäfer den abgeschlossenen Vertrag nicht einhalte, und daß die Kirche sich nicht in dem vorgesehenen baulichen Zustande befinde.

Daraufhin mußte der Beklagte dann vor seinen Fürsten kommen und hier wurde ihm mitgeteilt, daß wenn er sein Versprechen nicht halte, er seines Ungehorsams wegen nicht nur mit einer gewöhnlichen Strafe belegt, sondern

sein ganzes Vermögen zu Gunsten des Kirchenbaues eingezogen werde.

Schäfer verkaufte nun eine Menge Güter und führte dann den Kirchenbau zu Ende.

Am 4. August 1730 kaufte die Heiligenpflege Stetten 3 Altäre vom Kloster Marienberg, die das Kloster aus ihrer Kirche abschaffte, für 110 fl.

Schäfer zog dann im Jahre 1736 mit seinen 2 Kindern nach Kloster Neuburg. Nach den Angaben des Vogts von Stetten soll er ein ziemlich bemittelter Mann gewesen sein und dafür mußte er auch 30 fl Manumission zahlen.

Eine hohenzollerische Zeitungs-Ausschnitt-Sammlung für unsere Heimatforscher

Von Dr. E. S e n n

Die Bedeutung der Zeitung für die Heimatkunde ist in der neueren Zeit in steigendem Maße allüberall erkannt worden und hat nicht nur zu ihrer sorgfältigeren Aufbewahrung in den staatlichen Bibliotheken, sondern auch zu besonderen Organisationen geführt, die die Sammlung der für die Heimatkunde wichtigeren Arbeiten sich zum Ziele gesetzt. So ist z. B. in Karlsruhe früher eine besondere Sammelstelle dieser Art, das „Badische Heimatarchiv“, für diese Aufgabe gegründet worden, das in Verbindung mit der Pressestelle des Staatsministeriums in nur 2 Jahren bereits 2000 Ausschnitte von Aufsätzen zusammengebracht hat und diese auch verliet.

Da die Zeitungen eines größeren Gebietes kaum je an einem Orte alle zusammenzubringen sind, da sie, vereinzelt aufbewahrt, meist unvollständig sind und schon durch ihre Größe immer schwer zugänglich bleiben — ein Versenden ist ziemlich kostspielig und wird vielfach abgeschlagen! — sind diese Zeitungs-Ausschnitt-Sammlungen die einzige Möglichkeit, ihr oft sehr wertvolles heimatkundliches Material dem lebendigen Flusse der Heimatforschung zuzuführen. Und dies um so mehr, als die Aufsätze der Zeitungen in ihrer Zerstreung und durch das Fehlen von Registern die Neigung haben, in den dicken Jahrgängen der einzelnen Gesamt-Zeitung rasch zu verschwinden!

Die „Hohenzollerische Heimat-Bücherei“ Hechingen (Gymnasium) hat sich von Anfang an bemüht, eine solche Zeitungs-Ausschnitt-Sammlung über Hohenzollern möglichst lückenlos durchzuführen. So groß, vielseitig und an Seltenheiten reich die Sammlung auch ist, weitaus das Meiste an heimatkundlichen Aufsätzen fehlt ihr noch! Daher wende ich mich wieder einmal an die Freunde unserer Bestrebungen zur Hebung der Heimatforschung in Hohenzollern mit der Bitte um Unterstützung. Gar mancher hat Ausschnitte von Aufsätzen über das Land, die ihm einst aufhebenswert erschienen, irgendwo halb unbeachtet liegen, mancher vielleicht gar eine ganze Sammlung solcher. In der Vereinzelung nicht eben viel wert, würde er mit ihnen unsere Lücken schließen und unsere

Forschung fördern helfen. Wohlgeordnet und in Massen schön zusammengestellt, stehen sie ja in der „HB.“ jedem Heimatkundler leihweise zur Verfügung und verkommen nicht ungenutzt in einer staubigen Ecke! Größere Sammlungen würde ich auch kaufweise erwerben und bitte um Angebote!

Welches Thema der Aufsatz berührt, ist gleichgültig, wenn er nur über Hohenzollern handelt!

Natur- und Kulturkunde wie Geschichte sind gleichermaßen willkommen.

Auf Nekrologe und Biographien hohenzollerischer Persönlichkeiten wird besonderer Wert gelegt.

Auch Novellistik hohenzollerischen Inhalts und solche hohenzollerischer Autoren (jeglichen Inhalts) ist willkommen. Selbstverständlich alles Neue ebenso wie jegliches Alte!

Die hohenzollerischen Autoren möchte ich bitten, mir all ihre Aufsätze regelmäßig zuzusenden! Das belastet sie nicht und erhält ihre Arbeiten für die Zukunft in unserer Sammlung. Sonst verschwinden sie ja ebenso rasch wie tausend andere im behäbigen Schoße der Makulatur.

Die Angabe der Zeitung, von Jahr und Nummer, die den Aufsatz enthält, ist auf jedem Ausschnitt erwünscht, aber nicht Bedingung der Annahme. Zusendungen erbitte ich an mich, der ich der „HB.“ wohl die größten Maße an Ausschnitten selbst geschenkt habe (Konstanz, Malhaus) oder an die „Hohenzollerische Heimatbücherei“ Hechingen (Gymnasium).

Zum Schlusse möchte ich neben unseren Redaktionen die Rathäuser und Landratsämter bitten, für ein vollständiges Aufbewahren der in ihrem Amts-Bereiche erscheinenden Landes-Zeitungen in mehreren Exemplaren Sorge tragen zu wollen. Wie leicht geht ein Exemplar zu Grunde und damit oft die einzige Quelle für viele historische Fragen (politische und Parteilgeschichte, öffentliche Meinung, Ortsgeschehnisse)! Bis jetzt hat keine hohenzollerische Stelle auch nur ein vollständiges Exemplar einer Zeitung, selbst die Redaktionen nicht! Manche Zeitungen sind aber völlig verloren ge-